

Überlegungen zur Psychodynamik von Verschwörungstheorien

Ludwig Janus

Einleitung

Die aktuelle Coronapandemie wird von Verschwörungstheorien begleitet, die das Geschehen in einen Begründungszusammenhang bringen sollen. Aus psychologischer Sicht sind diese Verschwörungstheorien in den besonderen Gefühlen begründet, die durch die reale Ohnmacht und Hilflosigkeit dem unsichtbar wirksamen Infektionsgeschehen gegenüber ausgelöst sind. Diese Gefühle gewinnen ihre Besonderheit dadurch, dass die aktuelle Situation Gefühle und Empfindungen von Situationen frühkindlicher Ohnmacht und Hilflosigkeit triggert und das erwachsene Erleben damit in Resonanz kommt. Diese vorsprachlichen Gefühle und Empfindungen haben einen traumartigen und magischen Charakter (Janus 2018a). Damit werden die aktuellen Gefühle in einer unbewussten Weise aufgeladen und gewinnen dadurch auch diesen traumartigen und magischen Charakter. Waren es in der frühen Situation die „überwältigend mächtigen“ Eltern und Beziehungspersonen, so ist es jetzt das auch „überwältigend mächtige“ Infektionsgeschehen und die vitale Bedrohung durch einen unsichtbaren, aber gleichzeitig eben als vital bedrohlich gefühlten Virus. Das auf der Realebene bedrohliche, aber eben auch durchaus überschaubare Infektionsgeschehen, das eine reale Handlungsmöglichkeit mittels der verschiedenen Vorsichtsmaßnahmen ermöglichen würde, wird durch die Aufladung mit den traumartigen und magischen Gefühlen aus der vorsprachlichen Zeit zu einem mythenhaften Beziehungsgeschehen, in dem als „überwältigend“ erlebte Mächte oder Personen einen vital bedrohen. Aus diesem traumartigen Erleben wird die Wirklichkeit interpretiert. So wird etwa der dem Einzelnen persönlich weitgehend unbekanntes Bill Gates (Maas 2020), über seinen Reichtum und seine Stiftungen einerseits als eine Art Wohltäter der Menschheit wahrgenommen bzw. inszeniert sich auch so, also wie eine gute Mutter oder ein guter Vater aus der vorsprachlichen Zeit. Die damit verbundenen Heilserwartungen führen aber andererseits auch dazu, dass die aktuellen Notzustände durch die Pandemie eben in Resonanz zu traumatischen Elementen aus der vorsprachlichen Elternbeziehung als sein dämonisches Wirken wahrgenommen werden. Da die vorsprachlichen Erfahrungen als eine Art traumartiges Leben im Mittelhirn und der echten Hirnhälfte gespeichert sind (Schiffer 1997, Galler 2013), sind sie dem im linksseitigen Großhirn lokalisierten sprachlichen Erleben nicht direkt zugänglich,

sondern werden eben als traumartige Vergegenwärtigung in einer unbewussten Weise wirksam. In einer Art Kurzschluss kann dann etwa in einer traumartigen Weise ein Bill Gates zum Repräsentanten "überwältigend mächtiger" und traumatischer und ja lebensbedrohender Elemente aus der primären Elternerfahrung und damit zu einem seine Macht missbrauchenden Feind werden. Auf der Ebene des in dieser Weise traumartig aufgeladenen Erlebens wird dann mit „emotionaler“ Evidenz Bill Gates zum bedrohlichen Monster. Die Kommentare zu den sogenannten „Verschwörungstheorien“ oder „Theories of Conspiracy“ haben überwiegend einen rein deskriptiven Charakter (LWL 2018, Harder 2020, Nocun, Williams 2020, Beuth u.a. 2020). Wenn etwa Katharina Nocun und Pia Williams (2020, S. 201ff.) die Esoterik als einen „Motor für Verschwörungstheorien“ bezeichnet, so ist das keine Erklärung, sondern nur ein Hinweis auf ein anderes Feld, das von dem gleichen „traumartigen Erleben“ bestimmt ist, in dem auch die Verschwörungstheorien wurzeln. Einen guten Überblick über die vielschichtige Literatur zu den Verschwörungstheorien gibt die englische Wikipedia-Seite und ebenso die ganz ausgezeichnet recherchierte Zusammenfassung von Patrick Beuth, Marie Groß, Roman Höfner, Max Hoppenstedt, Judith Horchert, Katrin Kuntz, Alexander Rojkov, Christoph Scheuermann, Daniel C. Schmidt in Spiegel 39, 2020, S. 11-18. Darum scheint es bedeutsam, zu einem vollständigeren Verstehen die Erkenntnisse der Pränatalen Psychologie (Evertz, Janus, Linder 2014, 2020, Janus 2011, 2016) und der Psychohistorie mit heranzuziehen (deMause 2000, Janus 2009, 2018b, u.a.). Auf Grund der Unreife und „Unfertigkeit“ (Freud 1926, S. 169, s. auch Nesse, Williams 1997) des Homo sapiens bei der Geburt kann er im ersten Lebensjahr Innen und Außen nicht klar unterscheiden und seine Gefühle nicht ausreichend selbst regulieren, Der Säugling ist deshalb nicht nur auf eine elementare Versorgung sondern auf eine emotionale Koregulation durch seine Eltern und Beziehungspersonen angewiesen. Wie Freud formuliert hat, muss „das psychische Mutterobjekt ... dem Säugling die Fötalsituation ersetzen“ (Freud 1926, S. 169). Der Evolutionsbiologe Adolf Portmann (1969) hat diese Situation als „physiologische Frühgeburtlichkeit“ bezeichnet: nur eine Verkürzung der Schwangerschaft konnte bei der im Zuge der Evolution gewachsenen Hirngröße überhaupt eine Geburt ermöglichen (Estabrooks 1941). Das ist der Hintergrund dafür, dass sich Kinder in den ersten anderthalb Lebensjahren noch weitgehend in einem traumartigen Erleben befinden. Auch danach ist ihr Erleben noch bis ins 5. Lebensjahr durch einen Nachhall dieses traumartigen magisch-mythischen Erlebens bestimmt, das sie dann aber schon im Medium der Märchen schon sprachlich formulieren können (Janus 2019c). Erst mit der Schulreife finden sie den Anschluss an die Realitätsauffassung ihrer Eltern und ihrer Zeit finden. Dem entspricht, dass wesentliche Teile

der Hirnentwicklung erst nach der Geburt stattfinden, insbesondere die Myelinisierung und die Synapsenbildung mit einem Höhepunkt bis anderthalb Jahren und einem relativen Abschluss mit fünf Jahren (Linderkamp 2009, S. 8, 2014, S. 24ff.). Die Verschwörungstheorien spiegeln also ein Wirksamwerden dieses traumartigen Erlebens im Erwachsenen, typischerweise in einer der Kleinkindsituation entsprechenden Situation von Hilflosigkeit.

Nun ist es so, dass die aktuellen Verschwörungstheorien einigen Beobachtern als neu erscheinen. So meint etwa die Kriminalpsychologin Lydia Benecke (2020), das Entstehen der Annahme "Satanischer Kulte", die eine spezielle Art von Verschwörungstheorien darstellen, ganz konkret historisch auf bestimmte Autoren in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts zurückführen zu können. Diese „Satanische Kulte“ haben den gleichen zentralen Inhalt wie viele Verschwörungstheorien, dass Kinder in einer unglaublichen und bestialischen Weise von „überwältigend mächtigen“ dämonisch aufgeladenen Personen oder dunklen Mächten misshandelt und gequält werden, und zwar typischerweise in höhlenartigen Räumen. Im psychologischen Verständnis handelt es sich hier um imaginäre Vergegenwärtigungen von vorgeburtlichen, geburtlichen und nachgeburtlichen traumatischen Erfahrungen, die sich im Erleben und der Weltwahrnehmung in einer unerkannten Weise, eben als eine „Evidenz“ vom Vorhandensein „satanischer Kulte“, vergegenwärtigen. Wie Lydia Benecke überzeugend nachweisen kann, hat es diese „satanischen Kulte“ in der Realität nie gegeben. Alle polizeilichen Ermittlungen liefen regelhaft ins Leere. Die magisch-mythische Evidenz aus frühesten traumartigen Erfahrungen hält dagegen unbeirrt an der Idee vom Vorhandensein dieser „satanischen Kulte“ fest.

Aus psychologischer Sicht ist klar, dass es sich bei den Verschwörungstheorien und bei den Annahmen von „satanischen Kulturen“ um zeitbezogene Ausformungen eines psychodynamischen Kurzschlusses zwischen frühem vorsprachlichen Erleben von existenziellen Notsituationen und dem Erleben in aktuellen existenziellen Notsituationen handelt, und diese Dynamik begleitet die Menschheitsgeschichte eben in verschiedenen zeitbedingten Ausformungen. Dies soll im nächsten Abschnitt kursorisch erläutert werden.

Der Wandel der imaginären Präsenz frühester vorsprachlicher Erfahrungen im Erleben und Leben der Erwachsenen im Laufe der Geschichte

Die Präsenz vorsprachlicher Erfahrungen im Erleben von Erwachsenen hat im Laufe der Geschichte je nach der jeweiligen Mentalität (Janus 2013, 2018b, 2019d, Oesterdieckhoff 2013a, 2013b) ganz verschiedene Formen angenommen. Entsprechend unserer modernen rational geprägten Mentalität haben viele Konstrukte der Verschwörungstheorien einen

rationalen oder besser pseudorationalen Charakter: es ist die Geldgier von Bill Gates, die ihn zu dem Plan motiviert, die Menschheit durch Initiierung eines Massenwahns von einer pandemischen Bedrohung dazu zu bringen, global ungeheure Mengen von Impfstoffen zu verlangen, die der Menschheit angeblich, aus der wahnhaften Verken-nung heraus, als die einzige Rettung vor der pandemische Bedrohung erscheinen sollen. An diesen Impfstoffen würde Gates durch seine Beteiligung an den Firmen zu deren Herstellung Milliarden verdienen. Man könnte es ja auch so ausdrücken, dass die letztlich kindliche „Gutgläubigkeit“ der Menschen von Gates in infamer Weise für die eigenen Zwecke missbraucht wird, wie der „Glauben“ eines Kindes an seine Eltern von egozentrischen Eltern missbraucht werden kann, um es für die eigenen Zwecke auszunutzen. Dabei ist der Aspekt bedeutsam, dass die wissenschaftliche Begründung der Einschränkungen ja keinen Bezug zu der emotionalen Realität des Einzelnen hat und darum ähnlich unverständlich-willkürlich erscheinen kann, wie Maßregeln der Eltern, die keinen vermittelnden Bezug zum Kind haben, das diesen Maßregeln ausgesetzt ist.

In früheren Kulturen hatte die imaginäre Präsenz von vorsprachlichen traumatischen Erfahrungen im Erleben der Erwachsenen einen ganz anderen Charakter. Es fehlte der Umweg über die rationale bzw. pseudorationale Begründung und der „gefühlte“ Zusammenhang wurde unmittelbar erlebt, wie dies auch den Mythos prägt (Janus 2020e). Die existenzielle Not einer Missernte im Mittelalter, der man wegen des mangelhaften naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Wissens elementar ausgeliefert war, gewann ihre emotionale Begründung aus dem traumartigen magischen vorsprachlichen Erleben. Es konnte nur der Zorn Gottes wegen der Verfehlungen der Menschen sein, die zu diesem Unglück geführt hatte. Dem entspricht, dass ein kleines Kind in gleicher Weise auch willkürliche Misshandlungen durch die Eltern schuldhaft als „gerechte“ Strafe für eigenes Fehlverhalten erleben und annehmen kann.

Aber unterhalb dieser Ebene der Verarbeitung über die Kategorien von Schuld und Strafe des schon sprachfähigen Kindes von ca. drei bis vier Jahren, liegt die Ebene des magisch mythischen Erlebens der vorsprachlichen Zeit, auf der ein Unglück die Folge übermächtiger böser Mächte ist, wie sie nur vom Teufel oder bösen Hexen ausgehen kann. Es gibt noch keine moralischen Kategorien, alles Geschehen ist die Folge göttlicher Gnade oder bössartiger Machenschaften des Teufels, wie das Kind das Verhalten der Eltern, die ihm wie göttliche Personen erscheinen, entweder als himmlisch-wundervolle Gnade oder wie eine bössartige Heimsuchung oder Verfolgung erlebt, der es nicht entfliehen kann. Die dramatisch und traumatisierend schlechten Lebensbedingungen der Eltern und Kinder (deMause 1979)

spiegeln sich in der brutalen Direktheit und Irrationalität der damaligen „Verschwörungstheorien“, dass etwa die Juden Kinder in satanischen Ritualen quälen und alle Brunnen vergiften. Insbesondere die deprivierende Situation der Frauen in dieser Zeit hat die Folge, dass sie die Qual ihrer Lebenssituation existenziell auch schon vor der Geburt an ihre Kinder weitergeben (Levend, Janus 2011). Das ist der Grund dafür, dass sich in den Verschwörungstheorien dieser Zeit ganz unmittelbare Vergegenwärtigungen von vorgeburtlichen und geburtlichen Qualerfahrungen widerspiegeln. Die Kinder der damaligen Zeit „marinierten“ gewissermaßen in der Unglücksverfassung ihrer Mütter. Entsprechend drakonisch war die Reinszenierung dieser Qualerfahrungen im mittelalterlichen Strafsystem. Die in den damaligen Verschwörungstheorien so präsente Vorstellung von „Vergiftungen“ stehen in Verbindung mit den „Vergiftungserfahrungen“ im Zusammenhang mit der mangelnden Sauerstoffversorgung bei der Geburt, wie dies der Psychohistoriker Lloyd deMause als „fötales Drama“ (deMause 1996, 2001, 2005a, 2005b) vielfach beschrieben hat. Die so direkte Persistenz dieser Erfahrungen im Hintergrund des Erlebens der Erwachsenen dieser Zeit hat seinen Grund in den deprivierenden Bedingungen von Säuglingen in der damaligen Zeit, die keine Möglichkeit einer Verarbeitung dieser Erfahrungen im Schutz der nachgeburtlichen Mutter-Kind-Beziehung boten.

Der aus heutiger Sicht tranceartige Charakter der mittelalterlichen Mentalität hatte seinen Grund in einem Fortwirken des traumartigen vorsprachlichen Erlebens in den Erwachsenen, sodass sich die Menschen dieser Zeit in unmittelbarer Verbundenheit mit höheren Personen und Mächten fühlen konnten und in dieser Verbundenheit einem vorgeburtlich geprägten umfassenden Schutz und Sicherheit suchten. Darum bedeuteten in einer existenziell unsicheren und gewaltdurchtränkten Welt Abweichungen oder Infragestellungen dieser Verbundenheit mit der Sicherheit garantierenden „Glauben“ eine vitale Gefährdung, die die vitale Gefährdung oder die Aufhebung der pränatalen Sicherheit bedeutenden Muster der Geburt aktivierte, die dann in den Ketzer- und Hexenverfolgungen (Deschner 1989) als imaginäre Repräsentanzen der „bösen“ Elemente der Geburtserfahrung ausagiert wurden.

Das in der scheinbar „rationalen“ Theorie der mittelalterlichen Theologie bewahrte rationale Erbe der Antike ist der Grund dafür, dass auch diese Verfolgungen in pseudorationaler Weise in einer heute ganz irrational erscheinenden Argumentation begründet wurden oder begründet werden mussten. Dieser irrationale Charakter der Argumentation ist eben der traumartigen Präsenz der vorsprachlichen Erfahrung geschuldet, die alle Rationalität aushebelt

Demgegenüber prägte die Vergegenwärtigung vorgeburtlicher und geburtlicher Erfahrungen in den magisch-animistischen Kulturen, in denen die Welt als eine Art „allbelebter Mutterleib“ erlebt wurde, die Mentalität dieser Kulturen noch unmittelbarer. Man lebte gewissermaßen im Bezug zur Welt in einer „participation mystique“ (Levy-Bruhl 1910), in der Persistenz magischen vorgeburtlichen Erlebens (Janus 2018b). Dagegen stellte die reale Alltagswelt nur einen begrenzten Ausschnitt der Wirklichkeit dar. Unmittelbar jenseits davon begann die Wunderwelt der „Traumzeit“, wie es die Aborigines so plastisch ausdrückten. Man brauchte keine Verschwörungstheorien im modernen Sinne, die letztlich doch nur einen relativ begrenzten Ausschnitt der Welt betreffen, weil man die ganze Welt in einer magischen Weise als lebendig erlebte und sich unmittelbar in einem magischen Bezug zu den guten und hilfreichen Kräften und dann auch wieder zu den dämonischen und bössartigen Kräften erlebte, die man durch Beschwörungen, Riten und Opfer zu beeinflussen suchte (Janus 2011, S. 188ff., 2018c).

In den durch das mythische Erleben bestimmten frühantiken und antiken Kulturen stand das Leben im Nachhall des kindlichen Erlebens des ersten Lebensjahres: die Eltern werden in dieser Zeit als quasi göttliche und traumartig reale Personen erlebt, und so lebten die Götter als Abkömmlinge der frühen Eltern in den frühantiken Kulturen im unmittelbaren Kontakt mit den Menschen und waren als eine Art Himmelsenkeltern wirksam. Nach der Erfindung der Schrift in den komplexer werdenden städtischen Kulturen und der damit verbundenen Zunahme an reflexivem Bewusstsein wurden die „Götter“ in einer jenseitigen Welt wie etwa dem Olymp verortet. Aber wie im ersten Lebensjahr alles Leben von der erhaltenden oder schützenden Kraft der „(Eltern)-Götter“ abhing, so eben auch das Leben in den antiken Kulturen von den „Göttern“, wie dies so eindrucksvoll in der Ilias geschildert ist (2018d, S. 135ff., Janus 2020a). Der Entwicklungspsychologe Norbert Bischof hat in seinem Buch „Das Kraftfeld der Mythen“ (2020) diesen Kindheitsbezug der Mythen auch beschrieben, diesen Bezug aber auf das etwas ältere Kind gesehen (Janus 2020b).

Wie sich im ersten Lebensjahr aufgrund der Unreife des Gehirns von innen kommende Gefühle und äußere Einflüsse in einer traumartigen Weise mischen (Janus 2020d), so spiegeln sich auch in den Göttergestalten und ihrem Wirken irdische Verhältnisse wider, wie beispielhaft die patriarchalen Gewaltverhältnisse in den griechischen Kleingesellschaften in den entsprechenden Gewaltverhältnissen der Götter.

Eine besonders ehrwürdige, durch eine archaische Mentalität geprägte Verschwörungstheorie ist die Lehre vom Sündenfall, nach der gewissermaßen Eva und in ihr alle Frauen am Unglück der Welt schuld sind. Aufgrund der Matriarchatsforschung kann heute reflektiert werden

(Meier-Seethaler 1983, Lerner 1995, Göttner-Abendroth (2019), dass der Umschlag von den neolithischen matrifokalen Kulturen um die große Göttin zu den patriarchalen Kriegerkulturen der Hintergrund für diese archaische „Verschwörungstheorie“ ist, die die abendländische Kultur und das Verhältnis der Geschlechter zueinander in einer problematischen verformte (Janus 2019a, 2020a).

Ein wirkliches Verstehen der Psychodynamik der Verschwörungstheorien und ihrer verschiedenen Ausprägungen in der Moderne erfordert also ein hier nur grob angedeutetes Verstehen der psychologischen Mentalitätsentwicklung (Janus 2013, 2018b, 2018d, b, Janus, Kurth, Reiß, Egloff 2015, 2018, 2020e).

Abschließende Bemerkungen

Aus meinen Überlegungen sollte deutlich werden, dass aus heutiger pränatalpsychologischer und psychohistorischer Sicht die Psychodynamik der Verschwörungstheorien erfassbar und reflektierbar ist. Es handelt sich im Wesentlichen um traumartige Vergegenwärtigungen vorsprachlicher Erfahrungen, aus denen heraus die Wirklichkeit erfasst wird, wie dies in der Pränatalen Psychologie erforscht wurde (Emerson 2012, 2020, Evertz 2015, Evertz, Janus, Linder 2014, 2020, Renggli 2004, 2018, Schindler 2010, Ruppert 2014, Wasdell 1993, u.a.). Waren diese traumatischen Erfahrungen bis in die Zeit des Mittelalters noch in naiver Weise in der Gestalt des Teufels und seiner verschiedenen Erscheinungsformen repräsentiert, trat hier im Zuge des fundamentalen Mentalitätswandels der Aufklärung (Obrist 1988, 2013, Janus, Kurth, Reiß, Egloff 2015) ein Wandel ein. Dies bedeutete eine Rücknahme frühkindlichen Erlebens aus dem Weltbezug. Die innere Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und ihren Widersprüchen entfaltete sich in den Entwicklungsromanen des 19. Jahrhunderts und der Literatur dieser Zeit insgesamt (Janus 2018d). Im 20. Jahrhundert ermöglichten es dann die verschiedenen Psychotherapien jedem Einzelnen, sich mit seiner Lebensgeschichte systematisch auseinander zu setzen. Entsprechend dazu wurden auch auf der gesellschaftlichen Ebene die Widersprüche nicht mehr projektiv im Bezug auf göttliche oder teuflische Mächte verhandelt, sondern innerhalb der Gesellschaft in der Auseinandersetzung mit den Widersprüchen der unterschiedlichen Interessen der verschiedenen sozialen Gruppen. Dabei war aber immer noch die Vergegenwärtigung traumartigen frühen traumatischen Erlebens wirksam, indem im Kapitalismus, im Kommunismus oder in anderen Gruppierungen das Wirken feindlicher Mächte erlebt wurde. Ebenso lebten und leben auch noch größere Teile der Gesellschaft in wechselndem Ausmaß in einer

Sicherung durch die in den Kirchen institutionell organisierte projektive Externalisierung frühkindlicher Elternerfahrungen, was ja nur ganz allmählich rückläufig ist.

Und auch die Diktaturen des 20. Jahrhunderts bezogen ihre emotionale Evidenz aus der imaginären Vergegenwärtigung eines heilbringenden und schützenden Elternteils, dessen destruktive Schattenseiten in der Projektion auf Außenfeinde und gesellschaftliche Minderheiten externalisiert waren und dort verfolgt werden konnten, wie ich dies in einem Text mit dem Titel „Die Kindheitsursprünge der Diktaturen des 20. Jahrhunderts“ (2020c) im Einzelnen ausgeführt und erläutert habe.

Nun ist es ja so, dass diese imaginativen Vergegenwärtigungen nicht nur in den größeren gesellschaftlichen Zusammenhängen wirksam sind, sondern in begrenzteren Format auch in kleineren gesellschaftlichen Gruppierungen wie etwa den psychotherapeutischen Gesellschaften, die in ihren Meistern oder Meisterinnen in einer „kryptoreligiösen“ Weise ihr Heil suchen und das Unheil in den anderen Gruppen imaginieren. In einer merkwürdig unreflektierten Weise ist dies in den psychoanalytischen Gruppen wirksam, die sich jeweils als Hort der "wahren“ Psychoanalyse verorten und die anderen Gruppen als dunkle Orte der „unwahren“ Psychoanalyse „imaginieren“. Das führte zu den unentwegten Spaltungen, die die psychoanalytische Tradition bestimmten und das eigentliche Potenzial so sehr schwächten, dass man heute sogar vom „Niedergang der Psychoanalyse“ oder einer „Krise der Psychoanalyse“ spricht. Dazu eine Anekdote aus den späten dreißiger Jahren: Dem damals sehr bekannten Psychoanalytiker Wilhelm Hoffer wurde berichtet, dass der ebenfalls sehr bekannte Psychoanalytiker Hermann Nunberg gesagt habe, es gäbe eigentlich nur drei „wirkliche“ Psychoanalytiker - Freud, ihn selbst und eben Hoffer; daraufhin habe Hoffer erwidert: Wie kann er das nur sagen, wo er doch selbst kein „wirklicher“ Analytiker ist.

Vielleicht in diesem Zusammenhang eine Anmerkung für Psychoanalytiker: was ich hier als „traumartiges Bewusstsein“ dargestellt habe, wird in der etablierten Psychoanalyse als „unbewusste Phantasie“ bezeichnet und in unendlichen ahnungshaften Vermutungen ergründet. Was aber an diesen sogenannten „unbewussten“ Phantasien unbewusst ist, ist nicht ein geheimnisvoller Mechanismus, sondern schlicht die historisch durch das Ausscheiden von Otto Rank bedingte Verleugnung oder Ausblendung der vorgeburtlichen, geburtlichen und nachgeburtlichen Wurzeln dieser „Phantasien“, deren Präsenz als traumartiges Erleben darum nicht erkannt und damit auch nicht ausreichen reflektiert werden kann (s. Rank 1924, 1932, s. auch Janus 2020f). Das gilt auch noch für eine so kluge Autorin wie Anne Erreich (2016), die gewissermaßen naiv oder eben im Konsens mit der genannten Verleugnung die Wurzel der „unbewussten Phantasien“ nur in der Zeit nach der Geburt verortet.

Mit obigen Überlegungen zu den verschiedenen Formen der Vergegenwärtigung von traumartigem vorsprachlichen Erleben in Erwachsenen wollte ich dazu anregen, die sogenannten Verschwörungstheorien gewissermaßen zu entmythologisieren, indem ich ihren aus dem traumartigen Erleben stammenden Zauber reflektierend relativiere, um damit auch den Bann, den sie ausüben können, zu relativieren und einer psychologischen Reflexion zugänglich zu machen. Das hat insbesondere gesellschaftspolitisch eine besondere Bedeutung, weil im Umgang der Nationen miteinander Verschwörungstheorien weithin destruktiv wirksam sind (deMause 2005, Janus 2018e, Fuchs 2019, Galler 2002, 2013 u.a.). Auch die augenblickliche Spaltung in den USA findet in der anthropologischen Dichotomie von einem im traumartigen Erleben befangenen vormoralischen Kleinstkind-Ich, das Donald Trump repräsentiert, und dem erwachsenen und reflexiven Ich, das Verantwortung zu übernehmen versucht, das Joe Biden und Kamala Hwrris repräsentieren. Paradigmatisch hatte der Psychohistoriker Florian Galler (2002, 2013) diese Konstellation schon am Beispiel von George W. Busch und Al Gore beschrieben. Darum ist eine entwicklungspsychologisch und psychohistorisch begründete Reflexion, wie sie hier versucht wird, dringend geboten (s. auch Janus 2016, 2018e). Das bisher übliche mehr oder wenig deskriptive Beschreiben der Verschwörungstheorien ist eben unzureichend und angesichts der gesellschaftspolitischen Bedeutung der Thematik auch problematisch, entspricht aber der im akademischen Bereich immer noch selbstverständlichen Ausblendung der pränatalpsychologischen und psychohistorischen Dimension unserer Lebenswirklichkeit.

Dabei wird die politische Dimension der Unterbewertung der primären Kindheitsbedingungen für die Friedensfähigkeit einer Gesellschaft und eben die Resistenz gegenüber der emotionalen Erleichterung durch Verschwörungstheorien m. E. massiv unterschätzt. So bin ich überzeugt, dass die blinde Überzeugung, dass die Eliten „die Menschheit unterdrücken wollen“ und sie den Menschen irgendwie böse schaden wollen (Beuth u.a. 2020), mit Traumatisierungen und Überforderungen am Lebensanfang zusammenhängt. Ein spezielles Beispiel dafür wären die Pegida-Bewegung in Ostdeutschland und die Bewegung der Gelb-Westen in Frankreich, für die ein wesentlicher Hintergrund darin besteht, dass deren Vertreter als Babys sowohl in der DDR (Israel, Kerz-Rühling 2008) wie auch immer noch in Frankreich (Moulin 2013) durch eine zu frühe Krippenbetreuung in ihren Verarbeitungsmöglichkeiten überfordert waren und von daher das Gefühl haben, dass irgendetwas Schlimmes und Böses mit ihnen passiert. Deshalb erleben sie die staatlichen Institutionen oder die „Eliten“ im Widerhall ihrer vorsprachlichen traumartigen Überwältigungsgefühle. Darum führen wir vom 5.-7. März eine Tagung zur Bedeutung der Frühsozialisation unter dem Titel „Kindheit ist politisch!“ durch,

(s. www.psychohistorie.de). Der Titel ist von dem gleichnamigen Buch von dem Psychohistoriker Sven Fuchs (2019) übernommen, in dem er die katastrophisch zu nennenden Auswirkungen von destruktiven Kindheitserfahrungen für die Gesellschaft eindrucksvoll erläutert (s. auch Janus 2018f, ebenso Grille 2005).

Literatur

- Benecke L (2020) Vortrag im DAI zu dem Thema „Verschwörungstheorie vom satanisch-rituellen Missbrauch“ am 2.11.2020, s. auch SKEPON 2018.
- Beuth P, u.a. (2020) Unter Gäubigen. Spiegel 39: 11-18.
- Bischof N (2020) Das Kraftfeld der Mythen – Signale aus der Zeit, in der wir die Welt erschaffen haben. Psychosozial, Gießen.
- DeMause L (1996) Restaging Fetal Traumas in War and Social Violence. In: Int J of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine 8, 171-212 (auch als Download von www.Ludwig-Janus.de).
- DeMause L (2001) Die Ursachen des zweiten Weltkriegs und des Holocaust. In: Kurth W, Rheinheimer M (Hg.) Gruppenphantasien und Gewalt. Heidelberg: Mattes. S. 103-140.
- DeMause L (2005a) Das emotionale Leben der Nationen. Drava, Klagenfurt.
- DeMause L (2005b) Die Wiederaufführung früher Traumata in Krieg und sozialer Gewalt. In: Das emotionale Leben der Nationen. Drava, Klagenfurt. S. 47-64.
- Deschner K H (1989) Kriminalgeschichte des Christentums. Band 1-10. Rowohlt, Einbek bei Hamburg.
- Emerson W (2012) Behandlung von Geburtstraumata bei Kindern und Jugendlichen. Mattes, Heidelberg.
- Emerson W (2020) Geburtstrauma. Mattes, Heidelberg.
- Erreich A (2016) Unbewusste Phantasie als Kategorie psychischer Repräsentation. Psyche 70/6: 481-507.
- Estabrooks G (1941) Man, The Mechanical Misfit. New York, Macmillan.
- Evertz K (2015) Kunsttherapie und Geburtserfahrung. In: Janus L, Haibach S (Hg.) Seelisches Erleben vor und während der Geburt. ML, Kulmbach.
- Evertz K, Janus L, Linder R (2014) (Hg.) Lehrbuch der Pränatalen Psychologie. Mattes, Heidelberg.
- Evertz K, Janus L, Linder R (2020) (Eds.) Handbook of Prenatal Psychology. Springer, New York.)
- Freud S (1926) Hemmung, Symptom und Angst. G. W. XIV., 111-206.

- Fuchs S (2019) Die Kindheit ist politisch! Kriege, Terror, Extremismus, Diktaturen und Gewalt als Folge destruktiver Kindheitserfahrungen. Mattes, Heidelberg.
- Galler F (2002) "Noch blüht der junge Bush" – Die Wahl von George W. Bush zum Präsidenten. Eine Niederlage des Bewusstseins. In: Kurth W, Janus L (Hg) Psychohistorie und Persönlichkeitsstruktur. Jahrbuch für psychohistorische Forschung 2. Mattes, Heidelberg. S. 315-354.
- Galler F (2013) Die psychogene Geschichtstheorie von Lloyd deMause und die gegenwärtige politische Spaltung in den USA. In: Langendorf U, Kurth w, Reiß H, Egloff G (Hg.) Gespaltene Gesellschaft und die Zukunft von Kindern. Mattes, Heidelberg. S.101-117.
- Göttner-Abendroth H (2019) Geschichte matriarchaler Gesellschaften und Entstehung des Patriarchats. Bd. III. Westasien und Europa. Kohlhammer, München.
- Grille R (2005) Parenting for a Peaceful World. Longueville Media, Alexandria, Australia.
- Harder B (2018) Verschwörungstheorien. Ursachen – Gefahren – Strategien. Alibri, Aschaffenburg.
- Israel A, Kerz-Rühling I (2008) (Hg.) Krippenbetreuung in der DDR. Brandes & Apsel, Frankfurt.
- Janus L (2008) Menschheitsgeschichte als psychologischer Entwicklungsprozess. Mattes, Heidelberg.
- Janus L (2011) Wie die Seele entsteht. Mattes, Heidelberg.
- Janus L (2013) Grundlinien einer Tiefenpsychologie der Mentalitätsentwicklung. In: Janus L (Hg.) Die Psychologie der Mentalitätsentwicklung – vom archaischen zum modernen Bewusstsein. LIT Verlag, Münster. S. 53-66.
- Janus L (2016) Die prä- und perinatale Zeit des Lebens (-9 Monate bis 0 Monate/Geburt). In: Poscheschnik G, Traxl B (Hg.) Handbuch Psychoanalytische Entwicklungswissenschaft. Psychosozial, Gießen. S. 241-262.
- Janus L (2018a) Die Psychodynamik der fötalen Empfindungen und Gefühle. In: Janus L: Homo foetalis et sapiens – das Wechselspiel des fötalen Erlebens mit den Primateninstinkten und dem Verstand als Wesenskern des Menschen. Mattes, Heidelberg. S. 163-191.
- Janus L (2018b) Homo foetalis et sapiens – ein kulturpsychologischer Essay. In: Janus L: Homo foetalis et sapiens – das Wechselspiel des fötalen Erlebens mit den Primaten-

instinkten und dem Verstand als Wesenskern des Menschen. Mattes, Heidelberg. S. 11-90.

Janus L (2018c) Die Widerspiegelung der kulturellen Evolution in den Ritualen der magischen und mythischen Weltanschauung am Beispiel einer pränatalpsychologischen Analyse der Berichte in James Frazers „Der Goldene Zweig“. In: Homo foetalis et sapiens – das Wechselspiel des fötalen Erlebens mit den Primateninstinkten und dem Verstand als Wesenskern des Menschen. Mattes, Heidelberg. S. 91-132.

Janus L (2018d). Die Widerspiegelung der Mentalitätsentwicklung in der Geschichte der Literatur. In: Janus L: Homo foetalis et sapiens – das Wechselspiel des fötalen Erlebens mit den Primateninstinkten und dem Verstand als Wesenskern des Menschen. Mattes, Heidelberg. S. 133-160.

Janus L (2018e) Psychohistorische Überlegungen zur Herauentwicklung aus dem „Schlachthaus der Geschichte“. In: Knoch H, Kurth W, Reiß H (Hg.) Gewalt und Trauma. Mattes, Heidelberg. S. 253-280.

Janus L (2018f) Rezension: Sven Fuchs: „Die Kindheit ist politisch!“ In: Knoch H, Kurth W, Reiß H (Hg.) Gewalt und Trauma. Mattes, Heidelberg. S. 295-315.

Janus L (2019a) Psychohistorische und pränatalpsychologische Hintergründe der Spannungen zwischen den Geschlechtern. In: Moeslein-Teising I (Hg.) Geschlechterspannungen. Psychosozial, Gießen. S. 193-204.

Janus L (2019b) Vom Kosmos zur Erde – vom Mythos zur Psychologie. Die Geschichte der Philosophie als Widerspiegelung der Evolution der Mentalitäten und Lebensbezüge. Mattes, Heidelberg.

Janus L (2019c) Die vorgeburtlichen, geburtlichen und nachgeburtlichen Wurzeln des Narzissmus. In: Janus L, Kurth W, Reiss H, Egloff G (Hg.) Die weiblich-mütterliche Dimension im individuellen Leben und im Laufe der Menschheitsgeschichte. Mattes, Heidelberg.

Janus L (2019d) Die Psychodynamik des Beginns der Geschichte des Individuums und der Geschichte der menschlichen Gesellschaften. In: Janus L, Egloff G, Reiss H, Kurth W (Hg.) Die weiblich-mütterlich Dimension und die kindheitliche Dimension im individuellen Leben und im Laufe der Menschheitsgeschichte. Mattes, Heidelberg. S. 17-44.

Janus L (2020a) Die Psychodynamik der Helden in der Ilias. Download von www.Ludwig-Janus.de.

Janus L (2020b) Rezension von Norbert Bischof „Das Kraftfeld der Mythen – Signale aus der Zeit, in der wir die Welt erschaffen haben. Download von www.Ludwig-Janus.de.

Janus L (2020c) Die Kindheitsursprünge der Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Download von www.Ludwig-Janus.de.

Janus L (2020d) Die Psychodynamik der projektiven Gefühlsregulation. In: Janus L.: Unfertig, Werdend, Kreativ. Die Grundstrukturen menschlichen Seins. Mattes, Heidelberg. S. 95-114.

Janus L (2020e) Mythos ist Erinnerung. Download von www.Ludwig-Janus.de.

Janus L (2020f) Essayistische Überlegungen zur Nichtrezeption von Otto Ranks Buch „Das Trauma der Geburt“, Download von www.Ludwig-Janus.de.

Janus L, Evertz K (2008) (Hg.) Kunst als kulturelles Bewusstsein von vorgeburtlichen und geburtlichen Erfahrungen. Mattes, Heidelberg.

Janus L, Kurth W, Reiß H, Egloff G (2015) (Hg.) Verantwortung für unsere Gefühle. Die emotionale Dimension der Aufklärung. Mattes, Heidelberg.

Janus L, Kurth W, Reiß H, Egloff G (2018) (Hg.) Der Wandel der Identitätsstrukturen im Laufe der Geschichte – gesellschaftliche und politische Prozesse verstehen. Mattes, Heidelberg.

Lerner G (1995) Die Entstehung des Patriarchats. Campus, Frankfurt.

Levend H, Janus L (2011) (Hg.) Bindung beginnt vor der Geburt. Mattes, Heidelberg.

Levy-Bruhl L (1910) Les fonctions mentales dans les sociétés inférieures. Les Presses universitaires de France, Paris (Die Seele der Primitiven. Wiss. Buchgemeinschaft, Darmstadt 1956).

Linderkamp O, Janus L, Linder R, Skoruppa D B (2009) Time table of normal foetal brain development. *International Journal of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 21: 4-16.

Linderkamp O (2014) Gehirnentwicklung und frühe Förderung. n: Evertz K, Janus L, Linder R (2014) (Hg.) Lehrbuch der Pränatalen Psychologie. Mattes, Heidelberg. S. 19-33.

LWL (2018) Verschwörungstheorien: früher und heute. Ardey, Münster.

Maas R (2020) Was hat Bill Gates mit Corona zu tun. BoD, Norderstedt.

Meier-Seethaler C (1993) Von der göttlichen Löwin zum Wahrzeichen männlicher Macht. Ursprung und Wandel großer Symbole. Kreuz, Stuttgart.

Moulin M (2013) Liebe auf Distanz. „Die Zeit“ 37.

Nesse R M, Williams G C (1997) Warum wir krank werden. Antworten der

Evolutionsmedizin. C H Beck, München.

Nocun K, Lamberty P (2020) Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Quadriga, Köln.

Obrist W (1988) Die Mutation des Bewusstseins. Lang, Frankfurt.

Obrist W (2013a) Der Wandel des Menschheits- und Menschenbildes im Laufe der Neuzeit unter dem Blickwinkel der Bewusstseinsentwicklung betrachtet. In: Janus L (Hg.) Die Psychologie der Mentalitätsentwicklung – vom archaischen zum modernen Bewusstsein. LIT, Münster. S. 11-24.

Oesterdiekhoff G W (2013a) Die Entwicklung der Menschheit von der Kindheitsphase zur Erwachsenenreife. Springer VS, Wiesbaden.

Oesterdiekhoff G W (2013b) Psycho- und Soziogenese der Menschheit. In L. Janus (Hg.), Die Psychologie der Mentalitätsentwicklung – vom archaischen zum modernen Bewusstsein. LIT, Münster. S. 25-52.

Rank O (1924) Das Trauma der Geburt. Psychosozial, Gießen 1998.

Rank O (1932) Der Künstler. Psychosozial, Gießen 2000.

Renggli F (2004) Babytherapie. In: Janus L (Hg.) Pränatale Psychologie und Psychotherapie. Mattes, Heidelberg. S. 159-174.

Renggli F (2018) Früheste Erfahrungen – ein Schlüssel zum Leben. Psychosozial, Gießen.

Ruppert F (2014) Frühes Trauma: Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre. Klett-Cotta, Stuttgart.

Schiffer F (1998) Of Two Minds. The Revolutionary Science of Two Minds. The Free Press, New York

Schindler P (2010) (Hg.) Am Anfang des Lebens. Basel, Schwabe.

Wasdell D (1993) Die pränatalen und perinatalen Wurzeln von Religion und Krieg.

Download von www.Ludwig-Janus.de.

Adresse:

Dr. med. Ludwig Janus

Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Pränatalpsychologie und Psychohistoriker

Institut für Pränatale Psychologie und Medizin

Jahnstr. 46, 69221 Dossenheim

Tel. 06221 80 16 50, Mobile 01774925447,

janus.ludwig@gmail.com, www.Ludwig-Janus.de,

www.praenatalpsychologie.de, www.geburtserfahrung.de.